

# **Aktuelle Lernförderung**

## **Deutsch 14**

### **Prüfungsvorbereitung MSA**

**Liebe Förderlehrer,**

**bitte arbeitet mit euren Schülerinnen und Schülern hauptsächlich an deren Unterlagen zum aktuellen Schulstoff – also Hausaufgaben erklären, Tests und Klassenarbeiten vorbereiten, sowie das aktuelle Themengebiet erläutern.**

**Diese Arbeitsblätter sind ausschließlich zu eurer Unterstützung gedacht, falls die SuS einmal nichts dabei haben sollten, keinen Unterricht in Deutsch hatten oder noch weitere Übung in einem Themengebiet benötigen.**

**Danke und viel Erfolg!**

**Wilhelm Genazino****Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman**

(Textausschnitt)

Mit siebzehn trudelte ich ohne besondere Absicht in ein Doppelleben hinein. Kurz zuvor war ich vom Gymnasium geflogen und sollte, auf Drängen meiner Eltern, eine Lehrstelle annehmen. Ich selbst wußte damals nicht, welchen Beruf ich „ergreifen“ könnte. Ich war ratlos, wollte aber meine erschrockenen Eltern beschwichtigen. Eine Lehre wollte ich nicht beginnen, aber schließlich gab ich dem Druck nach und ließ mich von der Mutter in verschiedenen Personalbüros vorstellen. Die Bewerbungsgespräche verliefen in einer gedrückten und peinigenen Atmosphäre. Jedesmal, wenn ich hinter meiner Mutter ein Chefzimmer betrat, fühlte ich mich von neuem eingeschüchtert. Anstatt einen guten Eindruck zu machen, hörte ich bloß zu und schaute mich um. Die Chefs gefielen mir nicht, ich gefiel den Chefs nicht. An diesem Morgen lief es besonders schlecht. Wir saßen dem Chef einer Großgärtnerei gegenüber. Er hielt mein Abschlußzeugnis in Händen und unterdrückte seine Bedenken nicht. Auch die Allgemeinbildung eines Gärtners muß überdurchschnittlich sein, sagte der Chef und sah mir direkt ins Gesicht. Ich traute mich nicht zu sprechen, meine Mutter gab die Antworten für mich. Sie suchte nach immer neuen Erklärungen für meine schlechten Noten. Eben sagte sie, daß auch der Chirurg Ferdinand Sauerbruch ein sehr schlechter Schüler war und dann doch ein weltberühmter Chirurg geworden ist. Der Chef und ich waren verblüfft. Beide betrachteten wir meine Mutter. Wie kam sie nur dazu, mein elendes kleines Schülerleben mit Ferdinand Sauerbruch in Verbindung zu bringen? Der Geschäftsführer wollte wahrscheinlich hören, ob ich überhaupt sprechen und ob ich zusammenhängende Sätze bilden konnte. Ich blieb verstockt, ich brachte die Lippen nicht auseinander. Ich sah dem Chef ins Gesicht und doch an seinem Gesicht vorbei nach draußen. Hinter ihm gab es ein großes Fenster, das den Blick auf eine belebte Straße freigab. In diesen Augenblicken begann draußen ein Mann, ein neues Plakat auf eine Werbewand zu kleben. Es war ein riesiges buntes Plakat für eine neue Halbbitter-Schokolade. Es dauerte keine halbe Minute, dann war ich in das Wort halbbitter vertieft. Ich begriff, daß ich mich selbst in einer halbbitteren Situation befand und daß mir das Plakat half, meine Lage zu verstehen. Über diese unerwartete Hilfe empfand ich plötzlich Dankbarkeit. Ich wollte mir das Wort am liebsten aufschreiben, aber das ging im Augenblick nicht, also merkte ich mir das Wort. Die Wahrheit ist, daß ich seit meinem fünfzehnten Lebensjahr fast täglich mit Literatur beschäftigt war. Ich las und schrieb und schrieb und las. Ich brachte kleine Skizzen und Kurzgeschichten hervor, die ich wahllos an Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften schickte. Das Spektrum reichte von einer Wochenschrift mit dem Titel „Lukullus“, einer sogenannten Kundenzeitschrift, die damals in der Metzgerei auslag, in der wir einkauften, bis hin zum Münchner Simplicissimus, einer Satire<sup>1</sup>-Zeitschrift mit berühmter Vergangenheit, von der ich damals freilich nichts wußte. Nach weiteren zwei Minuten signalisierte uns der

---

<sup>1</sup> Satire: (politische) Kritik durch Verspottung

Chef, daß das halbbittere Vorstellungsgespräch, kurz bevor es ganz bitter wurde, beendet war und daß wir gehen sollten. Mutter schob mein letztes Schulzeugnis zurück in ihre Handtasche. Es war klar, daß ich kein Gärtner werden mußte, und ich war nicht böse drum. Es tat mir leid, daß Mutter meiner wegen betrübt war. Auch in der Straßenbahn, während der Heimfahrt, löste sich die Beklemmung nicht. Ich hoffte, daß mir Mutter keine Vorwürfe machen würde. Tatsächlich blieb sie still. Wenigstens dafür wollte ich ihr danken, aber ich brachte auch jetzt den Mund nicht auf. Draußen schnippte ein junger Mann seine Kippe gegen die Straßenbahn, in der wir saßen. Dummerweise mußte ich darüber kurz lachen. Sofort sah Mutter zu mir herüber. Sie verstand nicht, wie ich nach diesem enttäuschenden Tag kichern konnte, wenn auch nur kurz. Ich verstand es selbst nicht. Aus Verärgerung schaute Mutter mit absichtlicher und größtmöglicher Fremdheit an mir vorbei. Ich behielt für mich, daß ich diesen aufgespaltenen Blick (nicht angeschaut werden, aber doch gemeint sein) noch weniger verstand als mein Lachen.

Zu Hause warteten angenehmere Überraschungen auf mich. Zwei Zeitschriften, eine Tierschutz-Illustrierte und das Mitteilungsblatt des Apotheker-Verbandes, hatten kurze Texte von mir gedruckt und mir Belegexemplare geschickt. Ich setzte mich in die Küche, las meine Beiträge und freute mich. Mutter hatte sich in das Schlafzimmer zurückgezogen. Ich glaube, es verblüffte mich nicht, daß meine Texte gedruckt wurden. Schon als Siebzehnjähriger hätte ich mich Schriftsteller nennen dürfen, was ich mich jedoch nicht traute. Es war klar, die Lehre, in die ich früher oder später eintreten würde, war nichts weiter als eine Übergangslösung. In Wahrheit wollte ich schreiben, hauptberuflich, und zwar sofort. Wie ich das anstellen sollte, wußte ich freilich nicht, und ich war deswegen bekümmert.

Quelle: Wilhelm Genazino, Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman  
© 2003 Carl Hanser Verlag München.

Anmerkung: Der Text ist aus urheberrechtlichen Gründen unverändert in der alten Rechtschreibung abgedruckt.

## A Lesen

### A1 *Kreuze an.*

In dem Textausschnitt geht es hauptsächlich um

- A: ☐ die Bequemlichkeit eines 17-jährigen Schulversagers.  
 B: ☐ Schwierigkeiten zwischen Mutter und Sohn.  
 C: ☐ ein erfolgloses Vorstellungsgespräch in einer Großgärtnerei.  
 D: ☐ Probleme eines 17-Jährigen bei der Berufsfindung.

/2 P.

### A2 *Lies den folgenden Textausschnitt.*

Kurz zuvor war ich vom Gymnasium geflogen und sollte, auf Drängen meiner Eltern, eine Lehrstelle annehmen. Ich selbst wußte damals nicht, welchen Beruf ich „ergreifen“ könnte. Ich war ratlos, wollte aber meine erschrockenen Eltern beschwichtigen. Eine Lehre wollte ich nicht beginnen, aber schließlich gab ich dem Druck nach und ließ mich von der Mutter in verschiedenen Personalbüros vorstellen.

**Nenne eine Eigenschaft des Jungen, die in dem Textausschnitt deutlich wird.**

---



---

/2 P.

### A3 *Lies den folgenden Textausschnitt.*

Die Chefs gefielen mir nicht, ich gefiel den Chefs nicht.

**Unterstreiche die beiden Wörter, die beim Vorlesen betont werden müssen.**

/2 P.

**A4    Kreuze in jeder Zeile das Zutreffende an.**

<b>Der Junge bleibt stumm während des Vorstellungsgesprächs, denn er</b>	<b>trifft zu</b>	<b>trifft nicht zu</b>
ist mit seinen Gedanken woanders.		
hat generell Probleme mit dem Sprechen und Schreiben.		
fühlt sich eingeschüchtert.		
verachtet den Chef der Gärtnerei.		
will die Mutter und den Chef provozieren.		
interessiert sich für anderes als eine Gärtnerlehre.		

/3 P.

**A5    Lies den folgenden Textausschnitt.**

(Der Chef der Gärtnerei) hielt mein Abschlußzeugnis in Händen und unterdrückte seine Bedenken nicht. **Auch die Allgemeinbildung eines Gärtners muß überdurchschnittlich sein, sagte der Chef und sah mir direkt ins Gesicht.**

**Schreibe die unausgesprochenen Aussagen des Chefs auf.**

1)    Damit sagt der Chef über sich selbst:

Ich \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

2)    Damit sagt er über den 17-Jährigen:

Du \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

/2 P.

**A6 Lies den folgenden Textausschnitt.**

Eben sagte sie (meine Mutter), daß auch der Chirurg Ferdinand Sauerbruch ein sehr schlechter Schüler war und dann doch ein weltberühmter Chirurg geworden ist. Der Chef und ich waren verblüfft. Beide betrachteten wir meine Mutter. Wie kam sie nur dazu, mein elendes kleines Schülerleben mit Ferdinand Sauerbruch in Verbindung zu bringen?

Was will die Mutter mit ihrem Beispiel des Chirurgen Ferdinand Sauerbruch sagen?

**Erkläre.**

---



---



---



---

/2 P.

**A7 Kreuze in jeder Zeile das Zutreffende an.**

Der Junge	im Text	nicht im Text
ist verzweifelt, weil er keinen Ausbildungsplatz findet.		
arbeitet als Reporter.		
bemerkt die Sorgen seiner Eltern.		
schickt kurze literarische Texte an Zeitschriften.		
mag Bitterschokolade.		
hat Angst vor der Reaktion seines Vaters.		

/3 P.

**A8 Lies den folgenden Textausschnitt.**

Es war ein riesiges buntes Plakat für eine neue Halbbitter-Schokolade. Es dauerte keine halbe Minute, dann war ich in das Wort halbbitter vertieft. Ich begriff, daß ich mich selbst in einer halbbitteren Situation befand (...).

Die Situation des Jungen wird als halbbitter bezeichnet, die Situation der Mutter könnte man als bitter bezeichnen.

**Erläutere beide Bezeichnungen, so dass der Unterschied zwischen den Situationen deutlich wird.**

*Der Erzähler bezeichnet seine Situation (nur) als halbbitter, weil er*

*einerseits* \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_,

*aber andererseits* \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_.

*Die Situation der Mutter könnte man als (ganz) bitter bezeichnen,*

*weil* \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_.

/3 P.

**A9 Lies den folgenden Textausschnitt.**

Ich las und schrieb und schrieb und las. Ich brachte kleine Skizzen und Kurzgeschichten hervor, die ich wahllos an Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften schickte. Das Spektrum reichte **von einer Wochenschrift mit dem Titel „Lukullus“**, einer sogenannten Kundenzeitschrift, die damals in der Metzgerei auslag, in der wir einkauften, **bis hin zum Münchner Simplicissimus**, einer Satire-Zeitschrift mit berühmter Vergangenheit, von der ich damals freilich nichts wußte.

Warum nennt der Erzähler gerade diese beiden fettgedruckten Beispiele?

**Begründe.**

---



---



---



---



---

/2 P.

**A10 Lies den Textausschnitt von A9 noch einmal.**

Durch die Wortwahl wird deutlich, wie sich der Erzähler als 17-Jähriger rückblickend beurteilt.

**Kreuze an.**

In seinen Augen war er mit 17 Jahren

- A: ☐ romantisch.
- B: ☐ selbstkritisch.
- C: ☐ naiv.
- D: ☐ rebellisch.

/2 P.



**A11 Lies die folgenden Textausschnitte.**

In diesen Augenblicken begann draußen ein Mann, ein neues Plakat auf eine Werbewand zu kleben. Es war ein riesiges buntes Plakat für eine neue Halbbitter-Schokolade. Es dauerte keine halbe Minute, dann war ich in das Wort halbbitter vertieft.

Draußen schnippte ein junger Mann seine Kippe gegen die Straßenbahn, in der wir saßen. Dummerweise mußte ich darüber kurz lachen.

In beiden Situationen verhält sich der Junge ähnlich.

**Erläutere eine Gemeinsamkeit.**

In beiden Situationen \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

...../2 P.

**A12 Lies den folgenden Textausschnitt.**

Aus Verärgerung schaute Mutter mit absichtlicher und größtmöglicher Fremdheit an mir vorbei. Ich behielt für mich, daß ich diesen **aufgespaltenen Blick** (nicht angeschaut werden, aber doch gemeint sein) noch weniger verstand als mein Lachen.

**Schreibe die unausgesprochenen Gedanken der Mutter bei diesem „aufgespaltenen“ Blick auf.**

Die Mutter denkt:

---

---

---

...../2 P.

**A13 Lies die folgende Aussage.**

Der 17-Jährige zeigt sich desinteressiert.
--

**Vervollständige die Satzanfänge. Nenne je einen Grund.**

*Diese Aussage trifft zu, weil der 17-Jährige \_\_\_\_\_*

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

*Diese Aussage trifft nicht zu, weil der 17-Jährige \_\_\_\_\_*

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

...../2 P.

**A14 Ordne den Aussagen je eine passende Textstelle zu.**

<b>Aussagen</b>		
<b>A</b> Der Junge empfindet nach dem Bewerbungsgespräch Mitleid mit seiner Mutter.	<b>B</b> Die Eltern sind nach dem Rauswurf des Jungen aus der Schule besorgt.	<b>C</b> Für einen kleinen Moment scheinen der Geschäftsführer und der Junge während des Gesprächs das gleiche zu empfinden.
<b>D</b> Der Junge findet keinen Weg, seine Gefühle gegenüber der Mutter auszudrücken.	<b>E</b> Der Junge sitzt nicht mit dem Ziel eines Ausbildungsplatzes in dem Bewerbungsgespräch.	<b>F</b> Die Mutter versucht die Schulleistungen des Jungen in einem besseren Licht dastehen zu lassen.

<b>Textstellen</b>		
<b>1</b> Ich war ratlos, wollte aber meine erschrockenen Eltern beschwichtigen.	<b>2</b> Jedesmal, wenn ich hinter meiner Mutter ein Chefizimmer betrat, fühlte ich mich von neuem eingeschüchtert.	<b>3</b> Eben sagte sie, daß auch der Chirurg Ferdinand Sauerbruch ein sehr schlechter Schüler war und dann doch ein weltberühmter Chirurg geworden ist.
<b>4</b> Über diese unerwartete Hilfe empfand ich plötzlich Dankbarkeit.	<b>5</b> Ich wollte ihr danken, aber ich brachte auch jetzt den Mund nicht auf.	<b>6</b> Der Chef und ich waren verblüfft.
<b>7</b> Es war klar, daß ich kein Gärtner werden mußte, und ich war nicht böse drum.	<b>8</b> Zu Hause warteten angenehmere Überraschungen auf mich.	<b>9</b> Es tat mir leid, daß Mutter meinerwegen betrübt war.

**Trage die zur Textstelle gehörende Zahl ein.**

<b>Aussage</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>
<b>Textstelle</b>						

/3 P.

**A15 Kreuze in jeder Zeile das Zutreffende an.**

<b>Die Mutter möchte, dass</b>	<b>im Text</b>	<b>nicht im Text</b>
ihr Sohn einen Beruf ergreift.		
ihr Sohn ihr dankbar ist.		
der Chef einen guten Eindruck von ihrem Sohn bekommt.		
ihr Sohn weniger Zeit mit Lesen und Schreiben verbringt.		
ihr Mann auch mit dem Sohn zu Bewerbungsgesprächen geht.		
eine Zeitung das Talent ihres Sohnes erkennt.		

/3 P.

**A16** Der Ich-Erzähler gibt viele Hinweise darauf, dass der 17-Jährige gute Voraussetzungen für den Beruf des Schriftstellers mitbringt.**Nenne drei Voraussetzungen.**

Der 17-Jährige ...

1) \_\_\_\_\_

2) \_\_\_\_\_

3) \_\_\_\_\_

/2 P.

**A17 Kreuze in jeder Zeile das Zutreffende an.**

<b>Der Ich-Erzähler</b>	<b>richtig</b>	<b>falsch</b>
teilt seine Gefühle mit.		
teilt seine Beobachtungen mit.		
verurteilt das Verhalten des damals 17-Jährigen.		
spricht die Leserin/den Leser direkt an.		
wechselt die Perspektive.		
verzichtet in Personenbeschreibungen auf Äußeres.		

/3 P.

## Hirnforschung

### Wie das World Wide Web unser Denken verändert

Von Christian Wolf

1     **Computer, Internet und Handys fordern das Gehirn - verändern sie auch unser Denken? Studien zeigen: Surfen im World Wide Web und Spielen am PC steigert die visuell-räumliche Vorstellungskraft und die Aufmerksamkeit. Doch möglicherweise geraten andere kognitive Fähigkeiten ins Hintertreffen.**

5     Früher lasen die Deutschen Bücher. In einer repräsentativen Studie der Stiftung Lesen gab 2008 ein Viertel der Befragten an, überhaupt kein Buch mehr zur Hand zu nehmen. Auch die durchschnittliche Anzahl der Bände pro Haushalt hat in den letzten 20 Jahren abgenommen. Im Gegensatz dazu sind elektronische Medien wie das Fernsehen, DVDs und das Internet aus dem Alltag der meisten Menschen nicht mehr  
10     wegzudenken.

Kritiker betonen die angeblich schädlichen Folgen dieser Entwicklung: Wer viel Zeit online verbringe, sei auch im „echten“ Leben nur noch auf der Jagd nach schnellen, leicht verdaulichen Informationshäppchen. Hektische Computerspiele würden die Aufmerksamkeitsspanne von Kindern und Jugendlichen verkürzen, weshalb sie sich in  
15     der Schule immer schlechter konzentrieren könnten. So weit, so schlüssig. Doch sind diese Befürchtungen berechtigt? [...]

Schon 1994 demonstrierte der Berliner Psychologe Peter Frensch, [...] dass Computerspielen das räumliche Denken schult. Gemeinsam mit der Entwicklungspsychologin Lynn Okagaki von der Purdue University in West Lafayette  
20     (US-Bundesstaat Indiana) unterzog Frensch mehr als 100 Probanden verschiedenen Tests der visuellen Vorstellungskraft. Ein Teil der Probanden spielte zwischendurch sechs Stunden lang den Puzzle-Klassiker „Tetris“. Dabei fallen auf dem Monitor verschieden geformte, eckige Steine von oben nach unten, die unter Zeitdruck passend zusammengesetzt werden müssen. Ergebnis: Vor allem männliche Spieler konnten  
25     anschließend figural- räumliche Aufgaben besser lösen als Probanden, die nicht „gedaddelt“ hatten.

Die Bildschirmwelten, mit denen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen, sind also nicht partout schädlich für das Gehirn. Im Gegenteil: Das mediale Dauerfeuer könnte den Nachwuchs sogar gut auf die Anforderungen des modernen Alltags vorbereiten.  
30     So wird beispielsweise von Arbeitnehmern zunehmend die Fähigkeit zum „Multitasking“ erwartet, also an mehreren Aufgaben gleichzeitig zu arbeiten. 2005 fand Paul Kearney vom Unitec Institute of Technology in Auckland (Neuseeland) heraus, dass manche Computerspiele genau diese Fähigkeit trainieren.

Kearney ließ seine Probanden einen virtuellen Test absolvieren, der ursprünglich für  
35     Rekruten der United States Navy entwickelt wurde. Darin sollen die Probanden parallel mehrere Aufgaben meistern, die auch im Büro anfallen können - darunter

- Kopfrechnen, sich kurzzeitig Buchstabenfolgen merken und zugleich auf visuelle oder akustische Reize achten. Vor einem erneuten Test verbrachte ein Teil der Versuchspersonen zwei Stunden mit dem Actionspiel „Counter-Strike“. Diese Teilnehmer schnitten beim zweiten Multitasking-Test besser ab als zuvor und waren außerdem jenen Probanden deutlich überlegen, die nicht gespielt hatten. Diese komplexe kognitive Herausforderung habe seine Probanden wohl für das anschließende Multitasking fit gemacht, so Kearney.

### **Gamer haben alles im Blick**

- Auch bestimmte Aspekte der visuellen Aufmerksamkeit können Computerspiele positiv beeinflussen. 2003 verglichen die Kognitionswissenschaftler Shawn Green und Daphne Bavelier von der University of Rochester (US Bundesstaat New York) Probanden, die in den vergangenen sechs Monaten viel Zeit mit Action- Videospielen verbracht hatten, mit Personen, die in ihrer Freizeit nie zum Gamepad griffen. Die Versuchspersonen sollten in einem Test erfassen, wie viele Quadrate auf einem Bildschirm aufblitzten. Wer seine Blicke am heimischen Bildschirm geschult hatte, konnte mehr Objekte gleichzeitig erfassen. Zudem schnitten die Spieler auch besser ab, wenn wenige Zielreize an weit auseinanderliegenden Positionen auf dem Monitor erschienen. [...]
- Doch handelt es sich dabei tatsächlich um Trainingseffekte? Denkbar wäre auch, dass sich die Vielspieler gerade deshalb zu Actiongames hingezogen fühlen, weil sie von vornherein über eine größere visuelle Aufmerksamkeit verfügen und deshalb mehr Erfolg im Spiel haben. Also schickten Green und Bavelier einen Teil der Spielverweigerer zum Training. Die Hälfte von ihnen sollte sich zehn Tage lang je eine Stunde dem Egoshooter „Medal of Honor“ widmen. Die andere Hälfte sammelte Punkte im bereits erwähnten Puzzle-Klassiker Tetris, der sich im Vergleich zu dem modernen Ballerspiel eher beschaulich ausnimmt. Tests vor und nach der Übungsphase zeigten: Im Gegensatz zum Klötzchenschieben steigerte das Actionspiel tatsächlich umfassend die visuelle Aufmerksamkeit. Green und Bavelier erklären den Effekt damit, dass man bei diesen Spielen stärker gezwungen sei, auf viele Objekte gleichzeitig zu achten.

In einer Überblicksstudie von 2008 erläutern die beiden Forscher zudem einen möglichen Mechanismus, wie die deutlichen Lerneffekte zu Stande kommen. Reize, die mit Belohnungen verknüpft sind, führen leichter zu neuen Verschaltungen im Gehirn. [...]

### **Langzeitwirkungen sind noch unklar**

„Für Fähigkeiten wie die visuelle Aufmerksamkeit können Computerspiele durchaus förderlich sein“, bestätigt der Pädagoge Jürgen Fritz von der Fachhochschule Köln. „Es fehlen allerdings Nachweise über die Langzeitwirkungen, da die bisherigen Laborstudien nur kurzfristige Effekte untersucht haben.“ Außerdem sei bislang nur

- 75 erwiesen, dass sich die virtuell erworbenen Kompetenzen auf andere Spiele und psychologische Tests am Bildschirm übertragen lassen. Inwiefern diese Kompetenzen auch in der realen Welt weiterhelfen, sei bis dato unerforscht.

Auch das Internet steht seit einigen Jahren unter verschärfter Beobachtung von Kognitionswissenschaftlern und Lernforschern - mit teils überraschenden Ergebnissen. [...]

- 80 Das Surfen im Web, so Johnson, wirke offensichtlich stimulierend auf den Geist. Anders als etwa beim Fernsehen würde man im Internet nicht nur passiv Geschichten konsumieren, sondern sich zum Beispiel aktiv auf die Suche nach Informationen begeben. Von einem einfachen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen Internetnutzung und Intelligenz sei allerdings nicht auszugehen: Wahrscheinlich würde  
85 erst eine gewisse geistige Kapazität Menschen dazu veranlassen, sich verstärkt im Netz zu betätigen - was dann wiederum ihre kognitiven Fähigkeiten weiter erhöhe. Wenn regelmäßiges Surfen tatsächlich die grauen Zellen fordert, müsste sich das auch an der Hirnaktivität bemerkbar machen. [...]

### **Neue Formen der Informationsaufnahme**

- 90 Allerdings fördert Googeln nicht gerade das gründliche Lesen. Das legt eine 2008 veröffentlichte Studie von Forschern des University College London nahe. Sie untersuchten, wie Surfer beispielsweise die Webseiten der British Library nutzen. Dafür analysierten sie die digitalen Spuren, die Nutzer beim Recherchieren hinterlassen - mit ernüchterndem Ergebnis. Das Recherchieren und Lesen im Web  
95 gleicht offenbar mehr einem oberflächlichen Abtasten von Informationen als dem Schmökern in einem Buch: Rund 60 Prozent der Nutzer von elektronischen Zeitschriften etwa klickten nur drei Seiten an. „Nutzer scheinen online nicht im althergebrachten Sinn zu lesen“, schlussfolgern die Forscher. Stattdessen gebe es Anzeichen, dass neue Formen der Informationsaufnahme entstünden - ein schnelles  
100 Überfliegen von Titel, Inhaltsverzeichnis und Zusammenfassung ersetze immer öfter das Vertiefen in längere Texte.

- Doch genau dem gründlichen Lesen kommt wichtige Bedeutung zu, betont Patricia Greenfield in ihrer eingangs erwähnten Überblicksstudie. Viele elektronische Medien ließen dem Nutzer kaum Zeit zum kritischen Nachdenken: Schwups hat der nächste  
105 Schnitt, der nächste Klick den Gedankenlauf durchbrochen. Insbesondere mit dem Fernsehen stehen viele Entwicklungsforscher auf Kriegsfuß. So zeigten bereits in den 1980er Jahren Untersuchungen, dass Kinder schon nach einer sechswöchigen Halbierung des TV-Konsums in einem Test weniger impulsives Verhalten zeigten als zuvor. 2009 wies der Kinderarzt Dimitri Christakis von der University of Washington an  
110 mehr als 300 Kindern nach, was Kritiker ohnehin schon lange befürchteten: Je länger kleine Kinder vor dem Fernseher sitzen, desto weniger unterhalten sich ihre Eltern mit ihnen. Gerade im Vorschulalter aber ist diese menschliche Interaktion besonders



wichtig für die kognitive Entwicklung.

- 115 Greenfield befürchtet daher, dass Fernsehen, Internet und Videospiele zwar eine beeindruckende visuelle Intelligenz zu Tage fördern, jedoch auf Kosten der tieferen kognitiven Verarbeitung. „Jedes Medium hat seine Stärken und Schwächen und fördert geistige Fähigkeiten auf Kosten anderer“, bringt die Wissenschaftlerin die aktuelle Forschungslage auf den Punkt.

Aus: [www.Spiegel-online.de](http://www.Spiegel-online.de) vom 12.04.2010 (gekürzt)

**Bereich I: Aufgaben zur Lesekompetenz**

- 1. Lies die folgenden Aussagen sorgfältig durch und entscheide, ob sie richtig oder falsch sind!**

	richtig	falsch
a) 2008 gaben 40 % der Befragten einer Studie zum Thema Lesen an, kein Buch mehr zur Hand zu nehmen.		
b) Die Menschen können sich ein Leben ohne elektronische Medien nicht mehr vorstellen.		
c) Kinder können sich in der Schule immer weniger konzentrieren, weil sie zu viel Zeit am Computer verbringen.		
d) Peter Frensch unterzog mehr als 1 000 Kandidaten verschiedenen Tests der bildlichen Vorstellungskraft.		
e) Versuchspersonen, die vor der Studie stundenlang am Computer gespielt hatten, schnitten bei Fragen zum räumlichen Denken besser ab.		
f) Die Probanden wurden im Test gebeten, verschiedene Bürotätigkeiten gleichzeitig zu übernehmen.		
g) Probanden, die Egoshooter-Spiele gespielt haben, sind gut darauf vorbereitet, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu erledigen.		
h) Menschen, die Actiongames spielen, verfügen von sich aus über eine große visuelle Aufmerksamkeit.		
i) Menschen, die viel Zeit vor dem PC verbringen, sind nicht in der Lage, Informationen schnell zu verarbeiten.		
k) Actionspiele haben auch langfristig Auswirkungen auf die Konzentration.		

**Gesamt: \_\_\_\_ / 5 Punkte**

2. Die folgenden drei Aussagen sind falsch. Schreibe zu jeder Aussage eine Textstelle heraus, mit dem das Gegenteil belegt werden kann.

	Aussage	Textbeleg für das Gegenteil
a)	In verschiedenen Tests wurde belegt, dass alle Computerspiele dazu beitragen, dass die Spieler sich besser auf mehrere Dinge gleichzeitig konzentrieren können.	
b)	Das Surfen im Internet fördert die Intelligenz.	
c)	Das viele Surfen im Internet schult auch das intensive Lesen anderer Texte.	

Gesamt: \_\_\_\_ / 3 Punkte

3. Stelle drei Aussagen aus dem Text zusammen, die die Aufmerksamkeitsförderung durch die Nutzung des PCs belegen.

Du kannst zitieren oder in eigenen Worten formulieren.

Gib in jedem Fall die betreffenden Zeilen an.

	Aussage zur Aufmerksamkeitsförderung durch PC-Nutzung	Zeilenangaben
a)		
b)		
c)		

Gesamt: \_\_\_\_ / 6 Punkte

4. a) „Früher lasen die Deutschen Bücher.“ (Z. 5)

b) „Je länger kleine Kinder vor dem Fernseher sitzen, desto weniger unterhalten sich ihre Eltern mit ihnen.“ (Z. 110 – 112)

**Nimm kurz Stellung zu einer dieser Aussagen.**

.....

.....

.....

.....

.....

..... Gesamt: \_\_\_\_ / 2 Punkte







- c) Überprüfe, ob die folgenden Aussagen aus den Diagrammen hervorgehen. Kreuze jeweils *ja* oder *nein* an.

Aussagen	ja	nein
Alle Jugendlichen nutzen jeden Tag das Internet.		
Das Internet gehört zu den wichtigsten Medien, die Jugendliche nutzen, um sich die Zeit zu vertreiben.		
Rund ein Drittel der befragten Jugendlichen verbringt mehrmals am Tag Zeit im Internet.		
Bücher dienen nur noch selten zur Informationsentnahme.		
Das Fernsehen ist immer noch eine beliebte Quelle, um sich zu informieren.		

Gesamt: \_\_\_\_ / 5 Punkte



**Bereich II: Aufgaben zum Sprachgebrauch / Sprachwissen**

8. Schreibe den Text in richtiger Groß- und Kleinschreibung ab und setze die fehlenden Satzzeichen.

DIE WISSENSCHAFTLER DER UNIVERSITY OF LEEDS FANDEN AUFFÄLLIGE HINWEISE DARAUF  
DASS EINIGE USER EIN ZWANGHAFTES INTERNETVERHALTEN ENTWICKELT HATTEN SIE  
ERSETZTEN SOZIALE INTERAKTIONEN IM REALEN LEBEN DURCH SOLCHE IN CHATROOMS  
ODER ONLINE-COMMUNITIES DIE ERGEBNISSE LEGEN NAHE DASS DIESE ART DES SURFENS  
SÜCHTIG MACHT UND ERNSTE AUSWIRKUNGEN AUF DIE MENTALE GESUNDHEIT HABEN  
KANN

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Gesamt: \_\_\_\_ / 5 Punkte

9. Bestimme die Satzglieder in dem folgenden Satz aus Z. 7 – 8.  
Schreibe sie getrennt voneinander auf und setze die richtige Satzglieder-  
bezeichnung jeweils dahinter.

*Auch die durchschnittliche Anzahl der Bände pro Haushalt hat in den letzten 20 Jahren  
abgenommen.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Gesamt: \_\_\_\_ / 4 Punkte

10. Bestimme das Tempus (die Zeitform) der folgenden Sätze aus dem Text.

a) *Reize, die mit Belohnungen verknüpft sind, [...].*

.....

b) *[...], da die bisherigen Laborstudien nur kurzfristige Effekte untersucht haben.*

.....

c) *Dafür analysierten sie die digitalen Spuren, [...].*

.....

Gesamt: \_\_\_\_ / 3 Punkte

**11. Welche der folgenden Bedeutungen trifft im Zusammenhang des Textes zu?**

Kreuze an:

*a) kognitive Fähigkeiten (Z. 4)*

- ☐ Fähigkeiten einer Raupe, die noch in ihrem Kokon ist
- ☐ Fähigkeit des Denkens
- ☐ Fähigkeit, aufmerksamer zu sein

*b) kein Buch mehr zur Hand nehmen (Z. 6 f.)*

- ☐ keine Bücher mehr lesen
- ☐ Bücher sind zu schwer, um sie zu tragen
- ☐ nur noch im Internet lesen

*c) leicht verdauliche Informationshäppchen (Z. 13 f.)*

- ☐ kleine, leicht zu verdauende Häppchen
- ☐ leicht zu verstehende Informationen
- ☐ Informationen, die man essen kann

Gesamt: \_\_\_\_ / 3 Punkte

**12. Erkläre die Bedeutung:**

a) Proband (Z. 20)

.....

b) Egoshooter (Z. 60)

.....

c) bis dato (Z. 77 f.)

.....

Gesamt: \_\_\_\_ / 3 Punkte

**Bereich III: Aufgaben zur Schreibkompetenz**

**13. Bearbeite eine der folgenden Aufgaben:**

- a) Claudia wünscht sich seit längerer Zeit einen eigenen Computer für ihr Zimmer, ihre Eltern möchten ihr diesen Wunsch jedoch nicht erfüllen, da sie Angst haben, der eigene Computer könnte ihr schaden. Im Gespräch möchte Claudia ihre Mutter davon überzeugen, dass es für Jugendliche sinnvoll ist, einen Computer zu besitzen.

Formuliere einen **Dialog** zwischen Claudia und ihrer Mutter, in dem beide ihre Argumente darlegen.

**oder**

- b) Du hast den Artikel „Hirnforschung – Wie das World Wide Web unser Denken verändert“ gelesen und möchtest als Leser dazu Stellung nehmen.

Schreibe einen **Leserbrief**.

**Gesamt: \_\_\_\_ / 20 Punkte**